

Anwesende: Andrea, Birgit, Heike, Simone, Ragna

Text: Andrea Maihofer, **Geschlecht als Existenzweise**, in: Institut für Sozialforschung (Hrsg.), **Geschlechterverhältnisse und Politik (1994)**

Textzusammenfassung:

- Andrea Maihofer versucht in dem Text die Debatte um die Kategorie "Geschlecht" und die verschiedenen Positionen nachzuzeichnen. Zum Schluß bezieht sie selbst einen Standpunkt, der eine Art "Mittelweg" darstellt.
- Zentrales Problem und zentraler Kritikpunkt von Maihofer an der Debatte um "Geschlecht" ist in der vorherrschenden westlichen Denkweise begründet. Das bedeutet, wir können nur in Dichotomien, d.h. in Zweiteilungen, in einer binären Logik denken: Es gibt die Gegenüberstellungen Natur/Kultur, Körper/Geist und auch männlich/weiblich, aber nichts dazwischen. Denkbar wäre ja durchaus ein Kontinuum, also etwas lückenloses, fortlaufendes z.B. zwischen den Polen Natur und Kultur oder Mann und Frau.

Debatte um die Kategorie "Geschlecht":

- Zunächst wäre da die Position, daß sich die Geschlechtsrollen und -identitäten aus den körperlichen, biologischen, anatomischen Merkmalen ergeben. Sie sind also in der Natur begründet, ergeben sich aus Merkmalen wie Penis oder Vagina oder Gebärfähigkeit und sind nicht kulturell und gesellschaftlich entstanden.

So eine natürliche Geschlechtlichkeit gilt dabei meistens für die Frau, weniger für den Mann.

Dieses denken gehört durchaus nicht der Vergangenheit an, denn man hört immer wieder das Argument, daß Frauen doch nun mal die Kinder bekämen. Doch die Gebärfähigkeit erklärt nicht warum die Trennung zwischen Frauen und Männern verläuft und nicht zwischen Menschen, die Kinder gebären und denen die keine Kinder gebären können oder wollen.

In den 70er Jahren erhielt dann die Trennung zwischen Sex und Gender Einzug in feministische Theorien. Sex, das sexuelle Geschlecht stellt die biologischen Gegebenheiten dar; Gender, das soziale Geschlecht, die Geschlechtsrollen und -identitäten, die historisch und kulturell bedingt sind.

Mit dieser Trennung zwischen biologischem und sozialem Geschlecht sollte der Versuch zurückgewiesen werden, Geschlechterrollen und -identitäten mit den biologischen Unterschieden zu rechtfertigen und festzuschreiben (S.173)

Kritik an der Sex-Gender-Trennung:

- * die heterosexuelle Geschlechterordnung wird aufrechterhalten
- * es gibt weiterhin zwei eindeutige Geschlechter (Transsexuelle)
- * die traditionelle Gegenüberstellung von Natur und Kultur wird aufrecht erhalten: der Körper ist "Natur", geschichtlich wandelbar, kulturell sind nur die Geschlechtsrollen. Der Körper wird der Geschichte entzogen. (S:174)

Was ist mit dem Körper?

verschiedene Schritte:

1. Zunächst einmal können die körperlichen Geschlechtsmerkmale wie Penis und Vagina als neutral angesehen werden, wie Nase oder Hautfarbe. Nur die *Bedeutung*, die den körperlichen Merkmalen zugewiesen wird, wird als gesellschaftlich und kulturell angesehen.
2. kann der geschlechtliche Körper selbst als gesellschaftlich angesehen werden, nicht nur seine Bedeutung. (S.175)

Begrifflichkeiten wie Penis und Vagina, die heute für natürliche Körpermerkmale stehen, sind noch recht jung. Bis ins 18. Jhd. ging man von einem Ein-Geschlecht-Modell aus, wo die Vagina dem Penis entsprach, nur jeweils nach außen bzw. innen gestülpt.

Erst im späten 18. Jhd. setzte sich das Zwei-Geschlechter-Modell durch mit den uns heute selbstverständlichen Begriffen und es ist anzunehmen, daß die Körpermerkmale auch nicht in unserem heutigen Sinne *gespürt* und *gesehen* wurden.

Es wird hier also nicht nur die geschlechtliche Körperlichkeit als gesellschaftlich-kulturell gesehen, sondern auch die Wahrnehmung, die Selbst- und die Außenwahrnehmung. (Kleider- und Verhaltensregeln)

3. Im nächsten Schritt wird der geschlechtliche Körper als gesellschaftlich hergestellt begriffen. Es wird als Ergebnis eines langen komplexen gesellschaftlich-kulturellen Prozesses angesehen, daß bestimmte Körperteile materiell als Vagina oder Penis empfunden werden, ja sogar der Körper als materieller Körper mit Körpergrenzen wahrgenommen wird, (Säugling muß die Unterscheidung zwischen sich und der Umwelt erst lernen)

Daraus ergibt sich, daß wir es nie mit etwas vorkulturellem, natürlichem, der Sache selbst zu tun haben, sondern immer mit einem gesellschaftlich-kulturellem Konstrukt. Es ist unmöglich etwas über den geschlechtlichen Körper außerhalb seiner gesellschaftlichen Konstituiertheit zu sagen.

Das Verständnis und das Verhältnis zum geschlechtlichen Körper wird zur Illusion, zur Fiktion, wir wissen nicht wie unser Körper "eigentlich" ist. Bei Judith Butler wird der geschlechtliche Körper bzw. das Geschlecht zur Fiktion oder Illusion. (Geschlecht wird

inszeniert) (S.178)

Maihofer kritisiert an dieser Position, daß Geschlechtlichkeit zu einem bloßen Bewußtseinsphänomen wird und die Materialität des geschlechtlichen Körpers, die wir ja ständig leben, aus dem Blick verloren geht. (S.179).

Dilemma der Natur-Kultur-Dichotomie:

Maihofer meint, daß man mit der Trennung von Sex und Gender in der Dichotomie von Natur und Kultur hängenbleibt.

Die unterschiedlichen Konzeptionen, die ich dargestellt habe können nun jeweils auf eine Seite der Dichotomie kippen:

- * die historischen Konzepte und die herkömmliche Sex-Gender Trennung auf die Seite der Natur, des Körpers, der Materie (Natürlichkeit der körperlichen Gegebenheiten,...)

- * die Versuche einer Neubestimmung von Geschlecht (Geschlecht als Konstrukt oder Fiktion) auf die Seite der Kultur, des Geistes, des Bewußtseins.

Maihofer meint, daß wir mit unserem modernen Denken immer in diesem Dilemma stecken werden und sie möchte eine Balance zwischen den Extremen finden, nicht zu einer Seite kippen (Natur/Kultur), sondern das Dilemma soll präsent bleiben:

Maihofer sieht "Geschlecht" als eine historisch bestimmte gesellschaftlich-kulturelle Existenzweise. Dadurch will sie "Geschlecht" und "Geschlechterdifferenz" sowohl als kulturelles, psychisches und Bewußtseinsphänomen begreifen als auch als materielle körperliche Existenzweise. Nicht nur Geschlechtsrollen, -normen und -identitäten sind gesellschaftlich entstanden, sondern auch der scheinbar natürliche Geschlechtskörper. "Männliche" oder "weibliche" Körper sind Ergebnis von Einübung, Körpertrainings, Modellierungen etc.

Die verschiedenen Denk-, Gefühls- und Körperpraxen und Existenzweisen der Menschen werden als "männlich" oder "weiblich" kodiert und diese Kodierung ist patriarchal hierarchisch strukturiert.

Jedes Individuum hat ein Repertoire sowohl an "männlichen" als auch "weiblichen" Denk-, Gefühls- und Körperpraxen. Sozialer Zwang sorgt aber dafür, daß sich eine eindeutige "weibliche" oder "männliche" heterosexuelle Geschlechtsidentität entwickelt, die dem sogenannten "realen" biologischen Körper entspricht. Das hier eigentlich kein kausaler Zusammenhang vorliegt, zeigen Transvestiten oder Transsexuelle.

Jedes Individuum muß von anderen als "Mann" oder "Frau" wahrgenommen werden und sie müssen entsprechend interagieren. Das beginnt schon mit dem ersten Blick auf den Säugling.

Daraus folgert Maihofer, daß "Geschlecht" zwar eine historische "Erfindung" ist und keine natürliche Gegebenheit, zugleich ist "Geschlecht" aber die Art und Weise wie wir heute als

Individuen existieren oder zu solchen werden. Es muß versucht werden sowohl das Imaginäre, das kulturell-gesellschaftliche von "Geschlecht" als Existenzweise zu erfassen als auch die Realität, das Gelebte. "Geschlecht" *selbst*, nicht nur die Geschlechtnormen, wird zu einem erklärungsbedürftigen Phänomen.

Diskussionspunkte:

- Können Frauen durch Erziehung einen Einfluß auf die Gesellschaft nehmen? Wenn ja, sollten sie dann die Kindererziehung aus den Händen geben bzw. mit Männern teilen?
- Worüber wird Weiblichkeit definiert? Es gibt nur die Möglichkeit Frau oder Mann zu sein. Geschlechtsumwandlung: dann "paßt" der Mensch wieder in das System der Zweigeschlechtlichkeit.
Dieses System der Zweigeschlechtlichkeit stellt ein Übel des Patriarchats dar.
- Politik: politische Forderung eines Matriarchats mit dem Endziel der Ungeschlechtlichkeit
-> Problem ist, ob Frauen die Macht wieder abgeben würden
- Was ist mit Machtstrukturen? Maihofer geht darauf nicht ein.
- Was ist Patriarchat? Wie äußert es sich?
Wenn Männer mehr "wert" sind als Frauen.
Bevorzugung von Männern als Gruppe
Machtanspruch
- Was ist (männliche) Macht?
Wo es Unterdrücker gibt, gibt es auch Unterdrückte, die sich unterdrücken lassen.
Frauen müssen ihr ganzes Leben lang kämpfen.
Frauen müssen bei anderen Frauen Bewußtsein schaffen
Überzeugung von Männern
Praktische Umsetzung

Vorschlag für die nächsten Sitzungen:

Nicht schon während der Textzusammenfassung in die Diskussion einsteigen, sondern Notizen über Fragen, Diskussionspunkte etc. machen. Anschließend werden diese Punkte zusammengetragen und überlegt worüber diskutiert werden soll, um sich nicht ständig zu verzetteln.